

garon¹⁾, bei dem sie zwischen den verlängerten Längswänden des Hauptraums liegt (s. S. 132 f.). Vor allem ist die Isolierung aufgegeben, und zwar ist der Langraum in Boghaz-köi in den konjunktiven Hoftypus eingereiht, in Assur dagegen — das könnte für gemeinsame Quelle, nicht Ableitung sprechen — in den injunktiven. Hierfür gibt uns die griechische Entwicklung Parallelen; schon im II. Jahrtausend wird das Megaron in einen mehrzelligen Block hineingestellt, in Arne, Mykene und Melos, wie Pfuhl a. a. O. 193 f. Abb. 4 und 5 zeigt, bleibt aber doch noch verhältnismäßig isoliert; ganz analog ist dagegen die Entwicklung im Hellenismus, als auch hier das Hofhaus das Megaron zum 'Oekus' werden läßt, der sich ganz in die Zimmerflucht einfügt und auch keine eigene Vorhalle mehr hat, sondern an der gemeinsamen Peristylhalle liegt: Pfuhl 196 Abb. 7, Haus = Priene 285 Abb. 298 vor dem Umbau, und 197 Abb. 8 = Priene 297 Abb. 316 nach dem Umbau. Um ein Wort Strzygowskis zu variieren, kann man also sagen: in Boghaz-köi ist das nordische Einzelhaus erstickt in der Umarmung des südlichen Hofhauses.

Auch noch einige weitere Einwirkungen des Langraums lassen sich erkennen. Im Ischartempel des Tukulti-ninurta I. (Mitte des XIII. Jahrh.) ist die Cella wie gewöhnlich ein Breitraum²⁾, die Basis für das Götterbild liegt aber nicht, wie es die Regel ist, in der Wand gegenüber der Tür, sondern ist an die eine Schmalwand verlegt, so daß man von der Tür aus eine Wendung von 90° machen muß, um ihr gegenüber zu stehen, der Raum nach ihr hin orientiert also ein Langraum wird. Dabei ist der Vergleich mit Boghaz-köi lehrreich, wo ja die Tür auch nicht in der Schmal-, sondern in der Langseite liegt, aber in der Ecke, nicht in der Mitte wie in Assur, sodaß man nicht einmal von einer Pseudobreiträumigkeit wie hier von einer Pseudolangräumigkeit reden kann, ganz abgesehen davon, daß jedesmal die Entstehung aus Lang- resp. Breitraum deutlich bleibt.

Ähnlich liegt der Fall bei dem jüngeren Hilani II (Abb. 9) in Sendschirli (a. a. O. Taf. XXIII vgl. 152 f.), bei dem der Hauptraum von der Vorhalle her als Breitraum betreten wird, von dem einen Seitenraum aus — der andere, den Hilani I hat, ist fortgefallen — aber, in dem sich ein Götterbild gefunden hat, als Langraum erscheint. Da aber noch mehr

¹⁾ Noack, Ovalhaus 22.

²⁾ Leider bisher auch nur beschrieben in den M. D. O.-G. LI, 28 ff. LIV, 53 ff.